

Goldene Hochzeit

Vor 50 Jahren fusionierten die Fußballabteilungen des TSV, des VfB und des BSV zum BSC Brunsbüttel

Von Wolfgang Ehlers

Brunsbüttel – Draußen blitzt es. Zum Donner kommt Regen, sogar Hagel. Weltuntergang im Mai. „Bei uns wird in jedem Fall gespielt“, sagt Markus Kählau, der für die Sportplätze an der Olof-Palme-Allee mitverantwortlich zeichnet. Zwei Stunden später, zum Anpfiff des Spiels gegen Schleswig 06, ist von den Auswirkungen eines Wolkenbruchs nichts mehr zu merken, der Rasen trocken.

Zehn Jahre gibt es dieses Schmuckstück, von dem Ernst Tange geträumt hat. 83 Jahre ist der ehemalige Bürgermeister der Stadt Brunsbüttel alt. Der BSC, der an diesem Nachmittag seinen 50. Geburtstag feiert, ist Teil des Tangeschen Lebenswerks. „Das ging damals nur über persönliche



Bernd Rehder

Beziehungen“, erinnert sich der Initiator einer Fusion, die ganz verschiedene Gruppen vereinigte. „Der VfB kam aus der Bewegung der Arbeitersportvereine“, sagt Tange, der als Vorsitzender des bürgerlichen TSV Brunsbüttel, früher Brunsbüttelkoog, immer auch an den Sitzungen des VfB-Vorstands auf der Südseite teilnahm, „obwohl ich gar kein VfB-Mitglied war“.

Von 1960 bis 1967 und später von 1988 bis 1994 stand Ernst Tange dem TSV vor. Am Ende seiner ersten Amtszeit hatte er mit anderen den Einspartenverein BSC Brunsbüttel aus der Taufe gehoben. Dafür verzichteten der TSV, der VfB und der BSV auf ihre Fußballabteilung.

„Es waren zähe Verhandlungen“, hat sich Volker Rehder erzählen lassen, der heute dem Südseitenverein VfB Brunsbüttel vorsteht und den alle Theo nennen, oder „DJ Theo“. Theo Rehder ist als Geburtstagsgast bei der Feier des BSC. Bernd Rehder ist Vorsitzender des BSC und nimmt brüderliche Glückwünsche, von Amtsperson zu Amtsperson, entgegen.

An der Goethestraße stehen viele Einfamilienhäuser, die um die zehn Jahre alt sind. Große Fußballspiele sind dort ausgetragen worden, und als das Areal aufgegeben werden musste, blutete manchem BSC-Mitglied das Herz. „Trotzdem war die Entscheidung richtig“, sind sich die Geburtstagsgäste einig, hier im Sportbistro an der Olof-Palme-Allee.

Der ursprüngliche BSC hat mit seinen Mannschaften nicht nur an



Brunsbüttel – einst und jetzt. An der Olof-Palme-Allee richtet der BSC mit dem Kreisfußballverband und Boyens Medien die Saisonöffnungsveranstaltung aus. Rechts das Stadion an der Goethestraße mit dem markanten Sprecherhäuschen, unten ein Treff zur Abfahrt am alten Bahnhof. Fotos: Jensen/Archiv

der Goethestraße gespielt. Es gab den Platz an der Süderstraße, einen auf der Südseite und den berüchtigten am Alten Hafen. „Da habe ich mir auch blutige Knie geholt“, erinnert sich der heutige BSC-Chef Bernd Rehder. Der „Alte Hafen“, das war roter Grand.

Jedenfalls verteilen sich die Spielstätten des BSC Brunsbüttel über die 13 000-Einwohnerstadt. Das war kein Zustand. „Ich habe in Zwolle eine Anlage wie diese gesehen“, erinnert sich Ernst Tange an Fahrten, die er als Vereinsmitglied in die Niederlande machte und organisierte.

Gedauert hat es dann mit dem Sportgelände an der Olof-Palme-Allee doch noch ein bisschen.

1967 wuchs zusammen, was bis dahin nicht zusammengehörte. Der Name Walter Dardemann fällt, seit 70 Jahren Mitglied im VfB, also einer, dem sein Verein in Fleisch und Blut übergegangen ist, und trotzdem ein Gründungsvater des BSC. Gerade der TSV und der VfB waren

in Konkurrenz verbunden, hier und da gab es offene Gegnerschaft, um ein verharmlosendes Wort zu gebrauchen.

„Der TSV war im Fußball immer stärker“, sagt Ernst Tange. „Aber der VfB hatte tolle Einzelspieler.“ Die Familie Witt lieferte deren fünf, und sie wären von allein eher nicht auf die Idee gekommen, auf die andere Kanalseite zu wechseln, wo sich übrigens die Stadt Brunsbüttelkoog und Brunsbüttel-Ort auch vereinigt hatten zur Industriestadt Brunsbüttel. Und diese Industrie sollte einiges bieten – Stichwort: Sponsoring, Stichwort: Arbeitsplätze. Bayer Leverkusen und Bayer Uerdingen, beide 1. Liga, waren die Bezugsgrößen. Auch in diese Richtung gingen kühne Erwartungen, allerdings noch nicht 1967, als der BSC mit immerhin 259 Mitgliedern begann.

2017 steht der BSC Brunsbüttel vor der Qualifikation für die neue, übers Land Schleswig-Holstein zweigeteilte Landesliga. Er bliebe damit in der sechsten Liga. „Es war schon mal schlechter“, denkt Bernd Rehder an Jahre in der Bezirksliga. Gerade sind die Brunsbütteler wieder die Nummer zwei im



Das Herz für den Fußball schlägt in Brunsbüttel besonders stark.

Hans-Harald Böttger, Kreispräsident



BSC-Mitglieder der ersten Stunde: Ernst Tange, Marianne Hoffmann, Jürgen Stange, Uwe Wehrsig, Harry Soratz, Jürgen Brandt, Rüdiger Böttger, Peter Frauen, Louis Tiedemann, Rüdiger Timmermann, Adolf Witt, der aktuelle Vorsitzende Bernd Rehder, Heinz Frenssen, Gert Nickels sowie (vorn von links) Walter Dardemann, Ernst Alisch, Heinz Gryger und Manfred Witt blicken nach 50 Jahren auf einen Teil ihres Lebenswerks zurück.



Kreis, und vielleicht gelingt der Anschluss an den Heider SV, den er bei Gelegenheit schon mal überholt hat, zum Beispiel 1982, als der BSC Brunsbüttel die Aufstiegsrunde zur Amateur-Oberliga, der bundesweiten 3. Liga, erreichte. Gegen Olympia Wilhelmshaven, den neureichen Hummelsbütteler SV aus Hamburg und den SKL Bremerhaven langte es nicht zum Aufstieg.

Von der Fahrt nach Frankfurt zum DFB-Pokalspiel gegen die Eintracht ein Jahr zuvor schwärmen Aktive und Zuschauer immer noch. Ein ehrenvolles 1:6 erzielte der BSC Brunsbüttel gegen den Bundesligisten. „Ich war auch dabei“, erzählt der jetzige Klub-Chef Bernd Rehder von einem denkwürdigen August-Nachmittag im Waldstadion.

Viele Hände schüttelt Bernd Rehder an diesem Jubiläumstag. Kreispräsident Hans-Harald Böttger ist gekommen, Andreas Heumeier vom Kreisfußballverband, Hans-Jürgen von Hemm als Vorsitzender des Kreissportverbandes und selbstverständlich die örtliche Prominenz um Bürgermeister Stefan Mohrdieck und Bürgervorsteherin Karin Süfke. Schecks wechseln den Besitzer – mit dem ausdrücklichen Bestimmungszweck Jugendarbeit.

Auch hier stößt der BSC, wie viele andere im Kreis, an demografische und organisatorische Grenzen. Er hat sich einer Spielgemeinschaft mit

dem Marner TV geöffnet, die den Leistungsfußball in den älteren Juniorenklassen sichern soll. Irgendwann muss jeder erkennen: Allein geht es nicht gut weiter.

Der BSC Brunsbüttel ist in einer Ehe, die nicht unbedingt als Liebesheirat begann, zur goldenen Hochzeit gelangt.

BSC Brunsbüttel

Der BSC Brunsbüttel des Jubiläumsjahres 2017 ist ein über die Kreisgrenzen hinaus angesehener Verein von rund 600 Mitgliedern. Bernd Rehder formiert eine bewährte Vorstandsmannschaft um sich, die vom vertraulichen Umgang geprägt ist. Fast jedes Vorstandsmitglied übernimmt weitere Aufgaben im Verein, sei es als Platzwart, Jugendtrainer oder Fahrer.

Ein früher Höhepunkt im Dithmarscher Fußball ist die alljährliche Saisonöffnungsveranstaltung, die der BSC fünfmal gemeinsam mit dem Kreisfußballverband und Boyens Medien ausrichtete. Den Kreisfußballverband Dithmarschen wird es nicht mehr lange geben; er fusioniert mit Steinburg zum Kreisfußballverband Westküste.

Doch die Saisonöffnung wird bleiben. Termin in diesem Jahr: 12. August.